

»Karl Drais – Erfinder, Beamter und Demokrat« Ausstellung zum Stadtgeburtstag in der BBBank-Zentrale

Hans-Erhard Lessing

Die Reichsfreiherrn von Drais waren seit der Stadtgründung mit Karlsruhe verbunden, aber nur der letzte Spross der im Mannesstamm ausgestorbenen Draisons brachte es zu Weltruhm. Nachdem auch noch kürzlich dessen Lebendmaske – wie die Goethesche aus der Gallschen Sammlung – wiederentdeckt wurde, wurde es möglich, diese zusammen mit dem neuesten Erkenntnisstand zum Stadtjubiläum auszustellen. Passenderweise jährte sich auch die superkolossale Tambora-Eruption in Indonesien zum zweihundertsten Male, die ja dann 1816 jene Klimakatastrophe bewirkte, welche den Erfinder an den Ersatz der verhungerten Reitpferde durch sein Zweirad denken ließ. Konzeption und Inhalt der Ausstellung werden im Folgenden berichtet.

Am 16. Juni wurde diese Ausstellung mit Reden von Prof. Dr. Wolfgang Müller, Vorstandsvorsitzendem der BBBank, Organisator Martin Hauge und Drais-Biograph Prof. Dr. Hans-Erhard Lessing eröffnet, bei musikalischer Umrahmung durch das Duo Atembogen.

1. Warum diese Ausstellung? ■

Vor 30 Jahren gab es im Karlsruher Stadtmuseum eine Ausstellung zum 200. Geburtstag des Zweiraderfinders Karl Drais (1785–1851). 13 Jahre später folgte das Gedenken an 150 Jahre Badische Revolution. Auf welcher Seite stand der Erfinder eigentlich seinerzeit? Alle hielten ihn für einen progressiven Monarchis-

ten, war er doch ein Hofdiener, wie die Beamten damals genannt wurden.

Es dauerte nur noch vier Jahre bis zum entscheidenden Fund der Draiss'schen Zeitungsanzeige von 1849 über seine Niederlegung der Adelstitel. Jähe Erkenntnis: Der Bürger Drais war gar kein Monarchist, sondern hat sich unerschrocken als Demokrat geoutet – ideell auf der Seite der Revolution! Schlagartig passten jetzt alle Puzzleteile zusammen. Alles Lächerliche und Verächtliche, das man über ihn zu wissen glaubte, wurde von badischen Monarchisten gestreut, vom Mannheimer Major Seubert über den Heidelberger Mathematikhistoriker Cantor bis zum Karlsruher Gewerbehallenleiter Meidinger. Also musste alles noch einmal auf den Prüfstand. Dies ist in Hans-Erhard Lessings Biographie¹ und



Lebendmaske von Karl Drais, wohl 1818
(Musée de l'Homme Paris; Foto Bogdan)

Quellenedition 2003 geschehen mit dem Fazit: Drais war nicht »verkannt« oder gar »kautzig«, sondern politisch verfolgt – und dies mit Methoden, die heute als Landfriedensbruch und versuchter Mord zu bestrafen wären.

Der 300. Stadtgeburtstag erschien als der richtige Moment, die Stadt mit ihrem großen Sohn wieder in Einklang zu bringen, dessen Lebendmaske jüngst im Depot des Pariser Musée de l'Homme wiederentdeckt wurde. Denn ebenso wie Frankfurt seinen Goethe hat nun Karlsruhe seinen Karl Drais, wobei beider Masken damals für die Prominentensammlung des Hirnforschers Docteur Gall abgenommen wurden. Bis zum 200jährigen Jubiläum des Fahrrads in 2017 ist nur noch wenig Zeit, um der nun weltweiten Rezeption von Drais als Erfinder des Urfahrrads

adäquate deutsche Veranstaltungen oder gar ein eigenes Museum/Science-Center gegenüberzustellen, insbesondere in dessen Geburtsstadt mit ihrer Technologie-Region. Dies kann nicht gelingen, wenn in den Köpfen der Kulturpolitik Technikphobie im allgemeinen und die überholte Fahrrad- und Drais-Verachtung im besonderen weiterhin überwiegen.

2. Engagement der BBBank Karlsruhe

Die BBBank fördert jedes Winterhalbjahr Künftlerausstellungen in der Halle ihrer Zentrale in der Herrenstraße 2–10. Frau Juliane Roth, im Marketing zuständig für diesen Bereich, befürwortete den Vorschlag, die Sommerpause für eine Drais-Ausstellung zu nutzen, und erreichte die Zustimmung des Vorstands. Dankenswerterweise übernahm die BBBank die Kosten des Eröffnungsabends und die beträchtlichen Kunsttransport- und Versicherungskosten für die Original-Laufmaschine aus den Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen zu Donaueschingen. Diese Leihgabe verdankt sich deren Leiter, Herrn Dr. Andreas Wilts.

3. Die Ausstellungsmacher

Das Ausstellungsprojekt vereinte drei Geschichtsfreunde aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Motor war Martin Hauge, der seltene Glücksfall eines geschichtskundigen Fahrradhändlers im Karlsruher Gewerbehof mit Ausstellungserfahrung aus einem deutsch-polnischen Projekt. Er hatte bereits die Idee der Drais-Lesecken an öffentlichen Plätzen (Cafe Palaver, Buchhandlung am Kronenplatz und Karlsruher Buchausstellung) realisiert, welche



Ansicht des Mannheimer Schlossgartens 1819 mit Drais auf Laufmaschine (markiert »Dr.«), Aquarell von Joseph Karg (1791–1837) (Reiss Engelhorn Museen, Mannheim)

die Karlsruher zum Lesen über den neuen Drais animieren sollen. Hinzu kam Prof. Dr. Holger Martin, bislang Karlsruhe Institute of Technology (KIT), ebenfalls historisch und literarisch interessiert. Der von ihm konzipierte Karlsruher Drais-Rundgang² wurde in der Ausstellung mit Fotos von Martin Hauge vorgestellt. Prof. Dr. Hans-Erhard Lessing, Hauptkonservator a. D. und nun in Koblenz ansässig, hatte die neue Drais-Biographie und -Quellensammlung 2003 veröffentlicht und auszugsweise hieraus 2010 ein Taschenbuch³ herausgebracht (vergriffen). Die Nachricht von der Wiederentdeckung der Drais'schen Lebendmaske in Paris brachte diese drei zusammen, um eine Kunststoffkopie zu finanzieren, die dann auch ausgestellt werden sollte.

4. Erkenntnisse zu Karl Drais

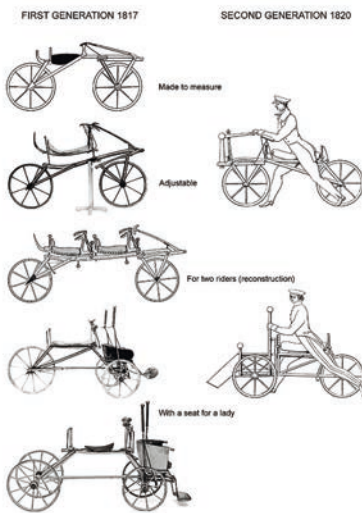
Karl Drais wurde als Reichsfreiherr von Sauerbronn 1785 in Karlsruhe zu unruhigen Zeiten geboren. 5-jährig ging es wegen der Epilepsie des Vaters in den badischen Hunsrück, dann zurück nach Gernsbach, wieder zum Hunsrück und auf der Flucht vor den Franzosen nach Durlach. Den Beruf bestimmte der Pate und regierende Markgraf Karl Friedrich: Forstdienst. Doch dank des Bewerberstaus dort konnte der 18-jährige ein Studium bei den Technologen der Universität Heidelberg einschleichen. Danach überqualifiziert, wirkte er beim Onkel als Forstlehrer in dessen Forstlehranstalt zu Schwetzingen und erreichte noch den Status eines Forstmeisters ohne



Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen, Donaueschingen

In seiner Druckschrift 1817 beschrieb Drais fünf Typen, wie die verstellbare oben. Kein Tandem ist erhalten.

TECHNOSEUM, Foto Klaus Loginsland



Ausstellungstafel, auch zum DUDEN-Irrtum: denn Laufmaschine ≠ Laufgrad

Amt. Bei vollen Bezügen beurlaubt versuchte er sich jetzt in Mannheim als Weißer-Kragen-Erfinder ohne eigene Werkstatt, wovon man in vorindustriellen Zeiten nicht leben konnte.

1812 begann eine Serie von schlechten Ernten, welche den für den Pferdeverkehr relevanten Haferpreis ansteigen ließ. Drais wandte sich jetzt dem Landverkehr zu und

sann auf Ersatz der Zugpferde. Ein vierräd- riger Gartenphaeton mit Trethebelantrieb durch Lakai im Schwetzinger Schlossgarten diente ihm als Ausgangspunkt seiner Über- legungen. Er ließ eine radikal vereinfachte, vierrädrige »Fahrmaschine« bauen, worin eine Tretmühle direkt auf der Hinterrad- welle saß. Diese ließ er noch in eine verbes- serte Fahrmaschine Zwei umbauen, mit Kur- belwelle zwischen den Hinterrädern, mit der er nach Wien reiste, um sie beim Wie- ner Kongress vorzuführen. Die Fürsten dort schmerzte der hohe Haferpreis aber noch nicht genug, um an Alternativen zum Pferd denken zu müssen.

Doch die Klimakatastrophe 1816, im Ge- folge der Eruption des östlich von Java auf der Insel Sumbawa gelegenen Vulkans Tambora, ließ die Ernte komplett verderben. Die Folge waren Hungersnot, Hafermangel und Pferde- sterben. Im Juni 1817 ging Drais mit seiner zweirädrigen Laufmaschine als Reitpferd-Er- satz an die Öffentlichkeit. Wie ein Lauffeuer breitete sich die Nachricht aus, und Hand- werker bauten Raubkopien allein aufgrund der Zeitungsnachrichten – schätzungsweise 5000 bis 10 000 Exemplare weltweit. Doch mit der wieder guten Ernte im Herbst 1817 schloss sich bereits das günstige Fenster für die Erfindung. Die Pferde wuchsen nach, und schon im Dezember wurde auf den Bürger- steigen Mannheims das nur dort mögliche Laufmaschinen-Fahren verboten, später in Mailand, London, New York und sogar Kal- kutta.

Neue Funde belegen, dass das eigentliche Verhängnis für Drais die Rolle seines Vaters bei der Todesstrafe für den Kotzebue-Mörder Ludwig Sand war. Die Sand-Anhänger schi- kanierten den Sohn öffentlich, der schließ- lich 1822 nach Brasilien als Landmesser für sechs Jahre ins Exil ging – mit seiner Schreib-

maschine im Gepäck, der ersten mit Tasta- tur. Wieder daheim unternahm Drais mit dem Erbanteil aus dem Verkauf des elterli- chen Hauses eine Englandreise, um seine zur Stenomaschine weiterentwickelte Schnell- schreibmaschine den britischen Parlaments- stenographen vorzustellen – leider ohne Er- folg. Ein gewonnener Prozess gegen Kürzung seiner Pension führte zur Privatrache des un- terlegenen Anwalts der Gegenseite, der nun Drais schadete, wo er nur konnte. Drais' Be- kenntnis zu demokratischen Idealen in der Mannheimer Harmoniegesellschaft machte ihn zum Staatsfeind und hatte einen Mord- anschlag zur Folge, welchem er nur knapp entging. Vorsichtshalber zog er in den Oden- wald nach Waldkatzenbach und dann nach Karlsruhe. Nach Niederschlagung der Ba- dischen Revolution durch die Preußen ver- suchte man, ihn zu entmündigen, und be- schlagnahmte seine Pension zur Begleichung der Revolutionskosten. Daher starb Drais 1851 mittellos.

5. Ausstellungskonzept und -aufbau

Die besondere Botschaft der Ausstellung war die Neubewertung des Erfinderlebens auf- grund des aktuellen Forschungsstands. Auf eine Gegenüberstellung mit den bisherigen Falschdarstellungen wurde verzichtet und ganz auf die Suggestionskraft der bislang un- veröffentlichten historischen Farbbilder ge- setzt. Auf rund 30 Tafeln im Format A1 wur- den chronologisch Farbproduktionen und knapper Text in gut leserlicher Schrift ange- ordnet. Die für den Vergleich mit der wie- derentdeckten Büste wichtigen authentischen PorträtDarstellungen wurden auf Leuchtkäs- ten montiert.

11



Fürstlich Hohenzollernsche Sammlungen, Sigmaringen Foto: Reiner Löbe, Bingen

Großherzogin
Stephanie
Napoléon

1789-1860

Drais war 4
Jahre älter

Als Kammerjunker konnte Drais sein neues Privileggesuch direkt an den Großherzog Carl I. richten. Mit Rücksicht auf das Nebentätigkeitsverbot forderte er gar - vom Vater beraten - ein Patent auf die Nutzung der LAUFMASCHINE mit Lizenzmarke, also nicht auf Verkauf. Baden hatte aber noch kein Patentgesetz. All dies mag bei dem als zögerlich beschriebenen Carl zu Verzögerungen geführt haben.

Schließlich sandte Karl Drais der Großherzogin Stephanie einen Brief auf Französisch und bat um ihre Protektion. Tatsächlich ist darauf in den Akten vermerkt: „*von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfohlen.*“ Jetzt ging es voran.

Dem kommenden Thronfolger Leopold schrieb er auch, mit der Beschreibung der LAUFMASCHINE anbei, und erhielt zur Antwort, „*daß abermals durch Dero ausgezeichnetes Talent für Wissenschaft und Industrie die Welt mit einer nützlichen und genialischen Erfindung beschenkt worden ist.*“ Zwei wissenschaftliche Gesellschaften nahmen Drais auf.

Ausstellungstafel zum Ansehen von Erfinder und Erfindung 1817

6. Themen der Ausstellung

Schwerpunkte waren der Vergleich der Büste mit den wenigen authentischen Draisdarstel-

lungen und die Deutung der Laufmaschine als technische Konstruktion⁴, wengleich in Holz als dem damaligen Maschinenbaumaterial ausgeführt. Eingangs wurde der mitt-



lerweile erhärtete Zusammenhang⁵ der Zweiraderfindung als Reitpferd-Ersatz mit dem zeitgleichen Pferdesterben dargestellt. Dann wurden seine weiteren Erfindungen, die Sand-Hinrichtung nebst Exil und die Badische Revolution thematisiert.

7. Der Karlsruher Drais-Rundgang

Deutlich abgesetzt vom Tafelrundgang waren die Fotos (meist von Martin Hauge) der Stationen des geplanten Drais-Rundgangs in Karlsruhe, die auf einer Wand gegenüber einer Sitzgruppe angeordnet wurden nebst ihrer Verortung in einem Stadtplan-Schema (Holger Martin).

Nachricht hauptsächlich von der wiederentdeckten Draismaske lieferte die Frankfurter Allgemeine Zeitung (10.6.2015) und FAZ.NET. Die Ausstellung selbst fand ihren Niederschlag in den Badischen Neuesten Nachrichten (17.6.2015) und deren Sonntagsbeilage (30.8.2015), sowie der Rheinpfalz (18.6.2015), ebenso in Online-Ausgaben der Fahrradzeitschriften und fahrradland-bw.de.

Anmerkungen

- 1 H. E. Lessing: Automobilität – Karl Drais und die unglaublichen Anfänge, Leipzig 2003.
- 2 Siehe <http://danke-karl-drais.de/index.php/projekte/in-planung>.
- 3 H. E. Lessing: Karl Drais – zwei Räder statt vier Hufe, Karlsruhe 2010.
- 4 H. E. Lessing: Wie ausgeklügelt war die Laufmaschine? Badische Heimat 2/2010, S. 554 ff.
- 5 T. Hadland und H. E. Lessing: Bicycle Design – An Illustrated History, Cambridge 2014.



Anschrift des Autors:
Prof. Dr. Hans-Erhard Lessing
Rhein Zollstraße 16
56068 Koblenz